Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 7-8

Artikel: Österreichs Friedenseinsätze im Ausland : Referat von Div Horst Pleiner, Generalstabsgruppenleiter, Wien

Autor: Pleiner, Horst / Ott, Charles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-65989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Österreichs Friedens-einsätze im Ausland

Referat von Div Horst Pleiner, Generalstabsgruppenleiter, Wien

Horst Pleiner / Charles Ott

An der kürzlichen Delegiertenversammlung der SOG erörterte der österreichische General in überzeugender Weise ein topaktuelles Thema, Friedenssicherungsaufträge, wie sie das österreichische Heer seit Jahrzehnten wahrnimmt. Es wird sich mit rund 450 Mann auch am Friedensauftrag der KFOR-Truppen im Kosovo beteiligen und dabei von schweizerischen und slowakischen Kontingenten unterstützt werden.

Angesichts der riesigen budgetären Zwänge und starken personellen Kürzungen der Bestände muss das Bundesheer klare Prioritäten setzen und schmerzliche Verzichtplanungen durchführen, damit es überhaupt einen glaubwürdigen Auslandseinsatz organisieren kann. Das Ende des Kalten Krieges hatte in Österreich zur Folge, dass die Sicherung des Friedens im In- und Ausland für die führenden Parteien ganz andere Stellenwerte erhalten hat. Nur der seit 1990 geleistete **Grenzüberwachungsdienst** im Burgenland hat praktisch die gleiche Prioriät behalten (wohl daher, weil er immer noch nötig ist und nur von der Armee kostengünstig geleistet werden kann. Red.). Dafür stehen ständig rund 2000 Mann im Einsatz, davon 17% Berufskader. Bisher wurden total 180000 Mann eingesetzt, um illegale Grenzübertritte zu verhindern. Die achtwöchigen Ablösungen haben fühlbare Abstriche an der Verbandsausbildung zur Folge, welche gegen die vertiefte Führungsfähigkeit der untern Führer im Grenzeinsatz abzuwägen sind. Auch der materielle Aufwand, z. B. die Grenzpatrouillen mit Helis, muss das Bundesheer allein berappen.

Über alles gesehen gewinnen die Soldaten mehr Verständnis für die Menschen in der Migration und werden wegen der erhöhten Sicherheit in der ansässigen Grenzbevölkerung hoch geachtet.

Einsatzvorbereitungen

Seit 1960 organisiert das Bundesheer Freiwillige für Einsätze in drei Kontinenten aus dem Berufskader, der Miliz und den Reservisten. Die medizinische und **psychologische Untersuchung** der Anwärter ist so streng, dass zurzeit von drei bis vier Bewerbern, alle nach bestandenem Grundwehrdienst, nur einer als Freiwilliger in Frage kommt. Die Erfahrungen legen nahe, dass die Kandidaten charakterlich ausgeglichen sind und eine gewisse Stressbelastung ertragen können, damit Vorfälle vor oder während des Einsatzes vermieden werden.

Die oft kurzfristig benötigten Soldaten können meist nicht langfristig vorbereitet werden, da ihre Verfügbarkeit je nach privater Situation und militärischem Auftrag variiert.

Neues Vertragsmodell für Freiwillige

Ab Ende 1999 will das Bundesheer ein Vertragssystem nach dänischem Modell einführen und damit die freiwilligen Kader und Milizsoldaten für einen **Zeitraum von drei Jahren auf Abruf** für Einsätze mit einer konkret limitierten Gefahrenschwelle verpflichten. Auch soll in absehbarer Zeit das Berufskader zur Teilnahme an Auslandseinsätzen auf Weisung verpflichtet werden können.

Vorbereitete Einheiten

In Zukunft sollen stets rund 2000 Mann u.a. für folgende Verbände für Auslandseinsätze vorbereitet sein: 1 Geb Jäger Bat, 1 Inf Bat mit gepanzerten Transportfahrzeugen, je 1 Pionier- und Trsp Kp, 1 Helidetachement, 1 Feldspital, 1 Kontingentslogistik, wobei die Rekrutierung des dazu benötigten Sanitätspersonals am meisten Schwierigkeiten bereitet. Neu sollen Elemente des Fernmeldedienstes, der ABC-Abwehr und des Such- und Rettungsdienstes (SAR) dazu kommen.

Zentrales Kommando

Haben bis anhin die Korpskommanden die Aufgebote und Vorbereitung der Friedenseinsätze besorgt, besteht nun ein spezielles Brigade-Kommando für internationale Einsätze. Es organisiert die vorbereiteten Einheiten personell und materiell, bildet sie für die konkreten Aufgaben fertig aus, organisiert ihre Verlegung und stellt die verantwortliche Führung im Einsatzraum.

Langfristige Zielsetzung ist es, konkrete Verbände der aktiven Heeresorganisation für bestimmte Auslandseinsätze zu bezeichnen, die von Fall zu Fall mit Milizpersonal ergänzt werden könnten.

Interoperabilität

Die Ausrüstung von Auslandsverbänden muss für **jeden konkreten Einsatz ergänzt** werden. Dafür sind die Erkenntnisse aus den multinationalen Einsätzen inkl. Ausbildung sehr nützlich.

Gemäss den bekannten **«Petersberg Aufgaben»** sollen Neutrale Krisenprävention und -management durchführen können, d.h. humanitäre, Rettungs- und friedenserhaltende Aufgaben. Kampfeinsätze kommen nur in Frage, wo sie zur konkreten Krisenbewältigung für Peace Support Operations (PSO) notwendig sind. Österreich bekennt sich zu diesem Aufgabenspektrum, sofern ein internationales Mandat der UNO, der OSZE oder später auch der EU vorliegt.

Von Bedeutung sind vor allem in Topfunktionen gute Sprachkenntnisse und Fernmeldemittelpraxis.

Für die Arbeit in den Stäben ist die Kooperation im operationellen, logistischen und Übermittlungsbereich nötig,

welche nach Studium der vorhandenen spezifischen Anleitungen am ehesten in multinationalen Übungen erlernt werden kann.

Neutralitätsvorbehalte

Die Neutralität spielt für Österreich nur dann eine restriktive Rolle, wenn kein internationales Mandat vorliegt. Auch wenn ein einzelner Staat, z.B. Albanien, ein Ansuchen stellt, sollte in Zukunft eine rasche Krisenbewältigungsbeteiligung möglich sein. Daher sieht das neue **Verfassungsgesetz «Kooperation und Solidarität»** vor, dass schnelle Entscheidungen in diesem Bereich nun vom Bundeskanzler zusammen mit dem Innen-, dem Aussen- und dem Verteidigungsminister getroffen werden können.

Administrationsbremse

■ Viele kleine Probleme ergeben sich bei der Abwicklung eines Auslandseinsatzes, da schon geringe Störungen ein grosses Medienecho auslösen können.
■ Dies gilt auch in der Vorbereitungsphase, d.h. in den sechs Wochen allgemeiner Vorbereitung, anschliessend in der gemeinsamen Ausbildung des gesamten Verbandes, um eine rasche «Force Integration» und ein richtiges Verhalten im aktuellen Einsatzraum sicherzustellen. Für Katastrophen-Hilfseinsätze darf die Vorbereitung kürzer sein, da vieles «on the Job» erarbeitet werden kann.

Kommandoverhältnisse

Im allgemeinen gilt im Natoverbund für fremde Truppen, dass sie **nicht unterstellt** werden. Die Zusammenarbeit erfolgt mit **«operational control», d.h. mit «Zuweisung zur Zusammenarbeit».** Dies bedeutet, dass das Regionalkommando der KFOR über den Verbindungsoffizier im Stab die Durchführung einer bestimmten Aktion **beantragt (also nicht befiehlt).** Bei Problemen kann der eigene Kommandant selber entscheiden oder bei der Kommandostelle zu Hause rückfragen, welche heute über Mobiltelefon praktisch stets erreichbar ist.
■ Bei einer zeitlich kritischen Konfrontation gilt, dass der Kommandant zunächst seine Truppe zurückzieht. In Notfällen ist aber zum Selbstschutz ohne vorherige Rückfrage eine Reaktion, ein Entscheid zulässig.

Dauer und Art der Einsätze

■ Grundsätzlich darf ein Auslandsauftrag für das Bundesheer max. drei Jahre dauern. Die Einsatzrotation beträgt **2 bis 6 Monate** je nach spezieller Arbeit und Lage im Operationsraum. Auch hier wird dem Verbandsführer eine gewisse Handlungsfreiheit zugestanden.
■ Für jede Einsatzart werden zunächst **spezifische Machbarkeitsprüfungen** gemacht, um die Zweckmässigkeit der geplanten technischen Hilfsmittel (z.B. Heli für Waldbrandbekämpfung) zu ermitteln. Vor- und Erkundungskommandos erwiesen sich als zweckmässig zur Vorbereitung auf die konkreten Aufgaben. Vorbereitende Aufklärungsfilme unterstützen auch zivile Sponsoraktionen und Spenden für den vorgesehenen Einsatzraum.

Einschätzung der internationalen Friedenseinsätze

■ In Österreich akzeptieren die Politiker und das Volk solche Einsätze als wichtige Beiträge zur Stabilität im Innern und zur Förderung sowie zur Interessenwahrung im Rahmen der europäischen Solidarität. Dies gilt vor allem, wenn sie die Ausrichtung der Einsatzkonzepte auf die spezifische Aufgabe erkennen und sich überzeugen können, dass die eigenen Truppen entsprechende organisatorische und fachspezifische Fähigkeiten einbringen können.
■ Die neuerdings gestraffte Führungsstruktur der Auslandseinsätze kennt offensichtlich die spezifischen Einsatzerfordernisse und Sprachkenntnisse bestens, so dass sie sie auch durchsetzen, den Einsatzerfolg sicherstellen sowie die Motivation der Freiwilligen stärken kann.

Ausblick für eine Schweizer Beteiligung (CR)

■ Der Einsatz von Schweizer Freiwilligen in Aufgabenbereichen, welche sie gut kennen und in einem gutnachbarlichen Rahmen wäre eine grosse Chance, auf dass unsere Armee in der internationalen militärischen Kooperation rasch eigene Erfahrungen in Organisation, Ausbildung und Führung sammeln kann.
■ Gemäss den Ausführungen des österreichischen Referenten verfügt ein Verband ohne Waffen und ohne gepanzerte Transportfahrzeuge nur über eine beschränkte taktische Handlungsfähigkeit, denn **im Balkan zählt nur der bewaffnete Soldat.**

Da es um einen raschen Einsatz geht, kann die Schweiz nicht zuerst auf eine Änderung des allzu restriktiven Militärgesetzes warten, auch wenn gemäss neuesten Umfragen fast 70% für eine Bewaffnung unserer Leute im Kosovo sind. Es ist den Österreichern hoch anzurechnen, dass sie uns in der Startphase ihren militärischen Schutz bieten und uns so die Durchführung einer rechtsstaatlich korrekten Gesetzesänderung ermöglichen.

Es muss aber klar sein, dass die schweizerische Beteiligung nur von Dauer und erfolgreich sein kann, wenn die Arbeitszuteilung trotzdem angemessen ist. Falls die Schweizer nur Soldaten 2. Klasse sein und nur Hilfsarbeiten ausführen können, weil in andern Armeen der Miliz nur wenig Kompetenz zugetraut wird, muss man mit einer raschen Abnahme der Motivation und einem Schwinden der Bereitwilligkeit rechnen, im Balkan schon vor der völligen rechtlichen Zulässigkeit von Selbst- und Auftragsschutz Dienst zu leisten.

Wenn unsere Kommandanten aufpassen, dass schon unsere ersten Kontingente würdige Aufgaben zugeteilt erhalten, können sie damit rechnen, dass die neuen Aufgaben und die interessanten Kontakte mit andern Streitkräften vor Ort auch stimulierende Wirkung auf die Armee zu Hause haben werden. ■

Aussprache der SOG mit Bundesrat Ogi

Am 25. Mai 1999 führte eine Delegation der SOG mit dem Chef VBS, dem Generalstabsschef, dem Chef Heer, dem Generalsekretär des VBS, den Botschaftern Thalmann und Welti, dem Informationschef O. Sigg sowie einigen weiteren Mitarbeitern des VBS eine Besprechung durch. Es wurden folgende Themen behandelt:
- Sicherheitspolitischer Bericht 2000
- Vorgezogene Teilrevision des Militärgesetzes (Bewaffnung zum Selbstschutz der Truppen für friedensfördernde Einsätze)
- Ausserordentliche Armee-Einsätze
- Garantiearbeiten Armee 95
- Umverteilungsinitiative
- Kommunikation zur Armee XXI

Ziel dieser Aussprachen ist es, bei konkreten Tagesgesprächen das Echo der Miliz einzubringen und allfällige Missverständnisse aus dem Weg zu räumen, die aufgrund ungenügender oder missverständlicher Kommunikation entstehen.